

## Vorwort

Fortgesetzte Unterrichtsstörungen unterschiedlicher Art in Form von Arbeitsverweigerung, Disziplinlosigkeit, Konzentrationsschwäche, Lautstärke und Handy Dauereinsatz machen vielen Lehrkräften zu schaffen. Sie sehen sich in ihrer Hauptaufgabe, dem Unterrichten und Fördern junger Menschen, massiv gestört. Der tägliche Kampf gegen die Windmühlen der Unterrichtsstörungen zehrt zunächst an ihrer Motivation, dauerhaft aber an ihrer Gesundheit. Sie fühlen sich an ihrem Arbeitsplatz nicht mehr wohl. Langzeitfolgen wie Bluthochdruck, Hörsturz oder Burnout nehmen nachweislich zu. Wertvolle Kompetenzen, in Jahren des Studiums und der Berufspraxis erworben, kommen Gesellschaft und Bildungssystem nur noch eingeschränkt zugute.

Auch die Schüler, die kooperativ und motiviert sind, leiden unter diesen unablässigen Unterrichtsstörungen und immer dann, wenn das Bemühen der Lehrkräfte, ein ruhiges und förderliches Lern-Setting zu schaffen, erfolglos ist. Diese Schüler fühlen sich um ihr Engagement und ihren Arbeitseinsatz betrogen. Sie stellen sich selbst in Frage; dann resignieren sie und ordnen sich den Störern unter, um nicht als „Streber“ zu gelten und um negativen Auswirkungen auf dem Schulhof vorzubeugen.

Die Eltern der Schüler verstehen nicht, wieso es in der Schule „wie in einem Saustall“ zugeht und warum der Lehrer nicht „für Ordnung“ sorgt. Dass ihr eigenes Kind eventuell auch zu den Boykotteuren des Unterrichts zählte, können sie sich überwiegend nicht vorstellen, hören sie doch von ihrem Kind – wenn überhaupt – Schuldzuweisungen nur an die Adresse des Lehrers und der Mitschüler. Oft sind sich Eltern nicht bewusst, dass ihre Kinder in Schulangelegenheiten ihnen gegenüber das „Informationsmonopol“<sup>1</sup> haben und auch nutzen. Zudem steht „der Lehrer“ für sie im Zentrum der Unterrichtsdurchführung. Nun beginnen sie, seine Kompetenz zu hinterfragen.

Schulleitungen, deren Schulen sich durch gehäufte und dauerhafte Störungen dieser Art auszeichnen, haben allen Anlass dazu, sich Sorgen um ihre Lehrerkollegien zu machen, um ihre Gesundheit, Motivation und Identifikation mit dem Arbeitsplatz. Sie wissen auch, dass massive Störungen des Unterrichtsbetriebs

---

1 EICHHORN 2008, S. 28.

über die Berichterstattung der Beteiligten ihren Weg in die Öffentlichkeit finden und dem Ruf der Schule Schaden zufügen.

Hier setzt dieses Buch ein, indem es aufzeigt, welch hohen Mehrwert Classroom Management für alle Akteure an Schulen hat und welche präventiven und situativen CRM-Strategien es gibt, lernförderliche Settings zu schaffen und zu erhalten. Es soll aufgezeigt werden, dass Classroom Management ein unverzichtbarer Baustein für eine reale und nachhaltige Schulentwicklung ist.

Dieses Buch wendet sich unmittelbar an Lehrkräfte (Novizen und Experten<sup>2</sup>) und Schulleitungen, die im Sekundarbereich (Sekundarstufen I und II) tätig sind. Insbesondere die Lehrkräfte der Sekundarstufen I und II haben einen großen Adressatenkreis. Sie unterrichten täglich zwischen 120 und 140 Schüler der Jahrgangsstufen 5-12, nicht selten unterrichten sie in großen Systemen 400-500 Schüler. Ihre Schülerschaft ist heterogen, was Alter und Familienhintergrund angeht. Entsprechend ist ihre Elternklientel höchst divers. Die Bedingungen eines stark gemischten Milieus bedeuten im täglichen Umgang auch eine besondere Herausforderung für die Leitungen der Sekundarschulen. Mit hin müssen die in diesem Buch gegebenen Tipps und Vorgehensweisen alltags-tauglich und adressatengerecht für einen dichten Arbeitstag sein.

Inklusionsspezifische Aspekte im Sinne von multiplen Schwerstbehinderungen oder psychotherapeutische Problematiken werden nicht näher betrachtet, da sie einer eigenen Betrachtung durch Sonderpädagogen oder durch weitere einschlägige Experten bedürfen. Dieses Buch wendet sich gleichwohl an inklusive Sekundarschulen, die Schüler mit sozial-emotionalem Schwerpunkt beschulen, da sich die Strategien des Classroom Management (CRM) für den Unterricht mit dieser Schülerklientel eignen.

Tipps „aus der Praxis für die Praxis“ sind als Baukästen (Tool Kits) zu verstehen, aus denen Lehrkräfte die für sie passenden „Werkzeuge“ im Rahmen des geltenden Schulprofils aussuchen können.

---

2 THIEL et al. 2012 bezeichnen in ihrer Studie zur Steuerung von Übergängen im Unterricht Lehrer, die erst wenig Erfahrung im Unterrichten haben, als Novizen und solche, die mehrjährige Unterrichtserfahrung haben, als Experten.

### Zur Sprachverwendung

Alle in diesem Buch verwendeten Beispiele sind anonymisiert. Zur besseren Lesbarkeit werden Begriffe im gruppen- und geschlechterübergreifenden Sinn gebraucht. Die Verwendung von „Schulleitung“ bezieht auch alle in der erweiterten Schulleitung Tätigen ein; die Verwendung von „Lehrer“, „Referendare“ oder „Schüler“ bezieht „Lehrerinnen“, „Referendarinnen“ und „Schülerinnen“ mit ein. Alle angeführten Namen von Personen, Einrichtungen und Firmen sind fiktiv.

Für kundiges und geduldiges Korrekturlesen sowie drucktechnische Tipps danke ich meinem Ehemann Georg Hauser ganz besonders herzlich.